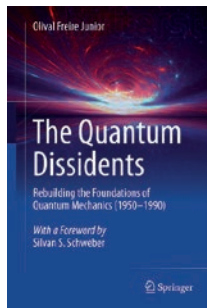




gekonnt die physikalischen Debatten in den politischen, kulturellen und sozialen Kontext der Zeit. Dies wird bereits in den ersten Kapiteln deutlich und mündet in eine lebhaft Schilderung der „Varenna Summer Schools on The Foundation of Quantum Mechanics“, die zu einem Woodstock der Quanten-Dissidenten wurde, so Freire. In den Diskussionen der Summer Schools waren Physik, Politik und Weltanschauung nicht mehr zu trennen.

Für junge Physiker konnte die Kritik der herrschenden Deutungen



O. Freire Junior: **The Quantum Dissidents**
Springer, Berlin, Heidelberg 2015, geb., 80,24 €
ISBN 9783662446614

der Quantenmechanik bis hin zu Brüchen in ihrem Karriereverlauf führen. Dies änderte sich grundlegend, als es möglich wurde, die Gedankenexperimente aus der Theorie auf den Labortisch zu holen. Freire beschreibt diese Entwicklung ausgehend von der 1965 publizierten Bellschen Ungleichung über Alain Aspects Pionierarbeiten bis hin in die 1990er-Jahre. Neue Techniken und ihre kontinuierlichen Verfeinerungen warfen neue Fragen auf. Die anfangs philosophischen Randfragen wandelten sich zur Mainstreamphysik in der Quantenoptik und Quanteninformation. So versteht Freire sein Buch zurecht nicht nur als eine Geschichte über die Debatten zur Quantentheorie in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, sondern auch als eine Vorgeschichte der Quanteninformation.

Manche Teile des Buches wurden bereits in einzelnen Aufsätzen publiziert. Freire hat diese nochmals überarbeitet und ergänzt,

sodass der Band in Verbindung mit seinen neuen Arbeiten ein kohärentes Ganzes ergibt. Dieses stimmige Gesamtbild wird allerdings von der Aufmachung der einzelnen Kapitel durchbrochen: Jedes Kapitel wird von einem eigenen Abstract eingeleitet und mit einer eigenen Zusammenfassung und Bibliografie abgeschlossen. Dies hemmt den Lesefluss, erschwert dem Leser das Arbeiten mit dem Band und erweckt aufgrund des stimmigen gesamten Buches einen falschen Eindruck. Inhaltlich handelt es sich um ein äußerst sorgfältig erarbeitetes Buch, das eine Forschungslücke schließt. Trotz der formalen Abstriche kann es nur wärmstens zur Lektüre empfohlen werden.

Christian Forstner

■ Things to come

Das Science-Fiction-Film-Genre ist seit mehr als hundert Jahren Garant für spektakuläre Schauwerte, von „Die Reise zum Mond“ (1902) von Georges Méliès über Kubricks



K. Jaspers et al. (Hrsg.): **Things to Come - Science Fiction Film**
Kerber, Bielefeld 2016, geb., 176 S., 40 €
ISBN 9783735602176

„2001 – Odyssee im Weltraum“ bis zu „Interstellar“ (2014) von Christopher Nolan. Die Ausstellung „Things to come“, benannt nach der Filmadaption des Romans „The Shape of Things to Come“ von H. G. Wells, möchte das Verhältnis zwischen filmischer Zukunft und realer Gegenwart ausloten. Die umfangreiche Schau ist noch bis 23. April 2017 in der Deutschen Kinemathek (Museum für Film und Fernsehen) in Berlin zu sehen. Sie ist allen zu empfehlen, die einen Funken Interesse für Science Fiction aufbringen, schon wegen der Fülle an Entwürfen und ori-

ginalen Requisiten aus bekannten wie unbekannt Science-Fiction-Filmen und -Fernsehserien. Die Ausstellung ist auf drei Stockwerke verteilt, die jeweils einem der Themenkomplexe „Weltraum“ bzw. „Die Gesellschaft der Zukunft“ gewidmet sind.

Der üppig bebilderte Katalog verzeichnet nicht nur die Exponate, sondern ergänzt die Ausstellung durch Artikel und Interviews. Auf diese Weise ist das Buch eine kurzweilige und populär gehaltene Einführung in das Genre und seine beherrschenden Themen. Eingefleischten Fans bietet sich hier vermutlich weniger Neues. Aber die dürften auch ihre Freude an den bislang unveröffentlichten Abbildungen und exklusiven Werk- und Szenenfotos haben. Hier liegt die Stärke der Ausstellung und des Katalogs: Sie vermitteln spannende Einblicke in die aufwändige Konzeption und Realisierung der filmischen Zukunftsvisionen.

Wer abseits von Special Effects und Blockbustern mal wieder Science Fiction lesen möchte, dem empfehle ich das Werk des amerikanischen Autors Ted Chiang, dessen Kurzgeschichte „Story of Your Life“ nun unter dem Titel „Arrival“ verfilmt wurde. Der studierte Informatiker Chiang arbeitet eigentlich als technischer Autor in der Software-Branche und hat in rund 25 Jahren nur 15 meist längere Erzählungen veröffentlicht, damit aber regelmäßig die wichtigsten Preise im Feld der Science Fiction eingehemt. Chiang schreibt keine „Weltraumabenteuer“, sondern erschafft auf Basis wissenschaftlicher, aber auch metaphysischer oder gar theologischer Prämissen faszinierende neue Welten. Mit seinen originellen Spekulationen steht Chiang dabei durchaus in der Tradition von Autoren wie Wells, Borges oder Dick. All seine Erzählungen bis 2011 finden sich in zwei schön gestalteten Bänden des Golkonda-Verlags.⁺⁾

Alexander Pawlak

+) Ted Chiangs Erzählungen bis 2011 sind im Golkonda-Verlag in den beiden Bänden „Die Hölle ist die Abwesenheit Gottes“ (2012) und „Das wahre Wesen der Dinge“ (2014) erschienen, weitere Infos auf <http://bit.ly/2fXpcaX>.

